

3. Wiesbadener Tagblatt.

Erste Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg. für anderwärts Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Eisenbahn 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 384.

Samstag, den 18. August.

Freitag, den 18. August.

Samstag, den 18. August.

1899.

Abend-Ausgabe.

Die Ablehnung der Kanal-Vorlage.

L. Berlin, 17. August.

Es ist im Abgeordnetenhaus nicht ganz gekommen, wie es beabsichtigt werden mußte, denn es ist noch fast immer gekommen. Wenigstens dies wurde erwartet, daß das Teilstück der Kanal-Vorlage, der Dortmund-Rhein-Kanal, eine wenn auch knappe Mehrheit finden werde. Aber auch der betreffende erste Absatz des § 1 ist abgelehnt worden, zwar nur mit 212 gegen 209 Stimmen, insofern doch abgelehnt. Selbstverständlich war die Mehrheit gegen den eigentlichen Mittelkanal umgekehrt größer, 228 gegen 126, während sich 65 Abgeordnete der Ablehnung enthielten. Das Ergebnis rief tiefgehende Bewegung im ganzen Hause hervor. Für die dritte Lesung brauchen die heutigen Abstimmungen natürlich nicht mit entscheidend zu sein. Schon daß überhaupt eine dritte Lesung noch stattfinden kann, beweist, wie verständigungsbereit ein großer Teil der heutigen Mehrheit ist, vor allem das Centrum. Die dritte Lesung ist nur dadurch ermöglicht worden, daß zwei gleichgültige Paragraphen nebst Einleitung und Überschrift der Vorlage angenommen worden sind. Der eine Paragraph spricht aus, daß bei der Aufbringung und Unterwerfung der Kosten der Provinzen, Kreise und Gemeinden die gesetzlichen Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes von 1893 Platz greifen sollen. Der andere Paragraph überträgt die Ausführung des Kanalsgebautes dem Reichsminister, soweit es nicht durch den Finanzminister zu erfolgen hat. Es wirkt beinahe komisch, daß man gerade diese werthlosen Splitter der sonst vollständig gefüllten Vorlage gerettet hat. Der Vorgang bedeutet einfach, daß die heutige zweite Lesung im Grunde genommen überhaupt nicht gelten soll, daß die Entscheidung erst noch bevorsteht. Die Ablehnung des Dortmund-Rhein-Kanals ist unter diesen Umständen vielleicht nicht ganz so tragisch zu nehmen, wie man es unter dem ersten Eindruck allerdings thun möchte. Die geringe Mehrheit nimmt sich mehr wie ein Zufall aus, dessen Korrektur sich ganz von selbst ergeben wird, wenn nur sonst alles so weit in Ordnung gebracht werden kann, daß die „ausfallgebende“ Partei hier bloßer vergebener gehaltenen Kanalforschung offen bekennen kann. Aber die Hoffnungen, daß es dahin kommen werde, sind heute nicht besser als bisher, eher schlechter. Es bleibt dabei, daß das Centrum die Vorlage auch in dritter Lesung verwerfen wird, wenn ihm nicht in Sachen der Gemeindefinanzreform der Wille geschieht, und man sieht nicht, daß die Neigung zum Eingestehen kommen auf diesem Gebiete bei der Regierung gewachsen ist, von den Parteien gar nicht erst zu reden, die es sich gegenseitig schlechterdings nicht gefallen lassen wollen, welche dem Centrum entgegenzunehmen. Damit rückt die Aufschlagsmöglichkeit, vielmehr ihre Wahrscheinlichkeit, beträchtlich näher. Nimmt man insofern an (und man muß es immerhin, da alle Möglichkeiten zu erörtern sind), daß die dritte Lesung unter günstigeren Vorbedingungen, als die jetzigen sind, stattfinden könnte, so läßt sich nach den heutigen Abstimmungszahlen auch nicht gerade sagen, daß einem Einlenken der Regierung zu Gunsten der Centrumswünsche der Erfolg völlig sicher sein müßte. Selbst wenn die 65 zweifelhafte und konservativen Mitglieder, die sich heute der Ablehnung über den Mittelkanal enthielten, der Minderheit von 126 zutreten würden, kämen immer erst 191 Ja gegen 228 Nein heraus, und es müßten mindestens 19 Mitglieder der jetzigen Mehrheit noch zu jener Minderheit hinübergezogen werden. Daß das gelingen könnte, darf einstweilen wohl als fraglich bezeichnet werden. Es ist natürlich, daß heute den Reden aus dem Hause nur wenig Interesse entgegengebracht wurde; nicht einmal Herr v. Jagowitz konnte sich besondere Aufmerksamkeit erlauben, da man schon vorher davon unterrichtet war, daß die Polen zu den Gegnern der Vorlage gehören werden. Dafür aber wurden uns aufmerksam die Reden der Minister Thelen und v. Mikul auf angehört. Endlich einmal bekam man etwas anderes als bloß die fauchenden Beweise für die Notwendigkeit des Kanals zu vernehmen; endlich wurden politische Töne angeschlagen, freilich auch nur mit jener Jaghaftigkeit, wie sie sich konservativen Ministern in einer so heißen Lage geziemen mag. Immerhin wissen die Konservativen jetzt, daß die Ablehnung des Gesetzes die Entstellung eines Wahlschlusses bedeutet. Sie wissen es aus der Erklärung des Eisenbahnministers, daß der Kanal trotz allen Widerstandes doch werde gebaut werden, und sie erfahren es jetzt auch aus dem Munde des Herrn v. Mikul, der es freilich nicht lassen konnte, seine beinahe diplomatische Weise anzuwenden. Mehr im Ton väterlicher Ermahnung, als in dem der rücksichtslosen Gelfuchtheit gab er seinen Freunden von den Rechten zu verstehen, welches gewisses Spiel sie treiben, und daß die Regierung nicht mehr gedulde. Wie beglückend, oder wie unglücklich es dem Reichspräsidenten des Staatsministeriums dabei zu Muth

sein mag, ist ganz gleichgültig angesichts des in den Dingen selber stehenden Jüngers, unter dem auch er steht. Gegenüber Befürchtungen, als ob die Staatsregierung sich zuletzt mit dem Dortmund-Rhein-Kanal allein zufrieden geben und den Mittelkanal auf unbestimmte Zeit verlagern könnte, ist es von Werth, durch die beiden Ministerreden festgesetzt zu sehen, daß das Ganze der Vorlage nach wie vor gefördert werden wird. Es kann ja nach den Dortmund-Rhein-Kanal auch gar nicht anders sein, aber es ist bezeichnend, daß wirklich gesagt worden ist, die Regierung werde sich mit einer Nachschlagszahlung begnügen.

h. Berlin, 18. August. Die Morgenblätter besprechen die gestrige Ablehnung der Kanal-Vorlage im Abgeordnetenhaus. Die „Deutsche Tages-Zeitung“ meint nicht, daß die dritte Lesung ein anderes Resultat gehabt wird. Die „Kreuzzeitung“ hebt hervor, man habe wohl nicht angenommen, daß das Resultat sich für die Kanal-Fremde so ungünstig gestalten würde. — Die „Berliner Reichs-Rachrichten“ sagen, Centrum und Konservativen hätten schließlich auch mit ihrer bisherigen Gesinnungslage zur Regierung und zu der allerhöchsten Stelle zu rechnen, welche sie, wenn irgend möglich, nicht allzu sehr erschüttern wollen. — Die „Staatsbürger-Zeitung“ wendet sich gegen die Verleumdungspolitik des Centrum. Eine Vorlage, die mit solchen Mitteln durchgebracht werden müßte, könne dem Lande nicht zum Segen gereichen. Das Blatt hofft, daß der Sonntag fest bleibt und die Vorlage abgeht. — Die „National-Zeitung“ glänzt, daß in der dritten Lesung der Dortmund-Rhein-Kanal eine kleine Mehrheit erhalte. Dagegen werde der Mittelkanal auch in der dritten Lesung (schwerlich eine Mehrheit finden). Das Blatt hätte gewünscht, daß der gegenwärtig leitende preussische Minister eher etwas gesagt hätte, wie er und seine Kollegen politisch die Opposition gegen die Vorlage des Reiches. Es scheint gewiss, daß auf die Rechte die Versicherung des Herrn v. Mikul, daß die Lage ernst sei, jetzt noch Eindruck machen werde. — Die „Börsen-Zeitung“ sagt: Herr v. Mikul darf jetzt vielleicht mit dem Staatsministerium schlicht werden, was gegeben soll. Sollte er noch weiter den Jüngern spielen, so könnte er nicht anders handeln, wenn der Kaiser unzufrieden gelassen hätte, wenn der Reichspräsident des Staatsministeriums ihm gegen persönlich über die Ablehnung hätte Bericht erstatten müssen. — Die „Volks-Zeitung“ bezeichnet die Niederlage der Regierung als beinahe das für die industriellen Kreise ist die gestrige Ablehnung, die Niederlage, welche die Zukunft des Chens des Industriellen des Westens und des ganzen Landes berührt haben, ein noch höherer Rückschlag auf die zukünftigen Handelsverträge. — Der „Vorwärts“ schreibt: Die Niederlage, welche die verarmten Regierungen im Reichstag bei der Justiz-Kommission erlitten, hat die preussische Regierung in verächtlicher Form im Abgeordnetenhaus erlitten. Der den Linken und Wirt von rechts verlassen, steht die Regierung einzeln, und das obwohl hinter der Regierung beide Male der in Wirtshausen stehenden Reichs-Präsidenten Wille des Monarchen stand. Die beiden großen Aktionen der Regierung waren verurtheilt. Die Niederlage. Was geschieht nun? Wir denken, es wird fortwährend werden, und die löbliche Regierung wird sich mit der kleineren Unterzahlung des Dortmund-Rhein-Kanals, welche man hat am Ende des Reichs oder am Konfliktfurcht spenden will, begnügen. — Wenn nicht, denn nicht!

h. Wien, 18. August. Die Ablehnung der Kanal-Vorlage im preussischen Abgeordnetenhaus giebt der kaiserlichen Presse Anlaß, über das Scheitern dieses großen Werkes, welches von unermessbarem Nutzen für Deutschlands Handel und Gewerbe gewesen sei, ihre Bedauern auszusprechen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. August.

Bei der heute fortgesetzten zweiten Lesung der Kanalvorlage war wiederum das Haus fast vollständig verlemmt. Die 212 Stimmen, welche die nämliche Überlieferung auf der Tagesordnung. Auf den Ministerbänken saßen Dr. v. Mikul, Thelen, Freilich, v. Hammerstein, Freilich und Schönfeld mit einem Stab von Kommissaren eingeladen. Den Reden der Redner erstreckte sich heute der Minister Thelen, um zunächst noch einmal zu betonen, daß er dem Landtag die Verantwortung für die Befassung der Zustände zuweisen müsse, die sich aus der Ablehnung der Kanalvorlage ergeben würde. Dem Abg. Grafen Ballistum hielt er entgegen, daß, wenn der Oben Kanal brauche, der Westen sie schuldlos beizugehen würde. Der Widerspruch, der sich jetzt gegen den Kanal geltend machte, sei der nämliche, mit dem schon der Kanal selbst zu kämpfen gehabt habe. Der Aufschub sei nur dazu bestimmt, den Rhein-Eisenkanal zur Seite zu schieben, denn Interessen für jenen seien noch nicht gefunden worden. Der Rippkanal könne nur einen Teil des gesammelten Zwecks erfüllen. Der Hofe, das Haus werde schließlich doch nicht seine Zustimmung zu dem großen Kanal verweigern. Abg. Dr. v. Jagowitz erklärte, daß der Vorschlag nicht für den Kanalbau stimmen könnten, er nicht die erforderlichen Kompensationen durch Eisenbahnen herbeiführen. — Der Landwirthschaftsminister Freilich v. Hammerstein hob hervor, daß Beweise für eine Schädigung der Landwirthschaft durch den Kanal noch nicht gefunden seien, daß die polische Thatsache dafür anzuführen, daß der Kanal je länger je mehr der Landwirthschaft zum Segen gereichen möge. Das Bestreben, den Abg. landwirthschaftlicher Ereignisse des Chens nach dem Westen zu erwidern, sei mit für die Herstellung des Planes maßgebend gewesen. Die Staatsregierung habe mit voller Gemüthsstärke erkannt, daß sie die polische Thatsache Zeitpunkt genommen hat, das große Werk in Angriff zu nehmen. — Hieran trat Abg. Dr. v. Wilmers Namens der freisinnigen Volkspartei für die Vorlage ein. Er wies unter Anderem darauf hin, daß durchaus nicht alle Landwirthe des Chens gegen die Vorlage seien. Auf der Linken saßen auch Landwirthe, die sich für den Kanal erklärt hätten. Die Verleumdung der Finanzen durch den Kanal brande man nicht in Betracht. Es würde der Finanzminister den Kanalbau nicht befürwortet haben. Technische Bedenken gegen den Kanal lägen nicht vor. Der Redner wundert sich über den geringen Respekt, den in diesem Falle die Konservativen vor den militärischen Interessen bekunden. Er erklärt, daß seine Freunde

für den Tors Dortmund-Rhein nicht stimmen könnten und hofft im Falle der Ablehnung der Vorlage auf die Auflösung des Hauses. — Unmittelbar darauf erklärte der Finanzminister Dr. v. Mikul das Wort. Er legte dar, daß aus der erwartenden Verbilligung der Reite das ganze Land Vortheile haben werde, und daß nach der Reite auf den Eisenbahnen die Reite der Wasserstraßen das wichtigste Verkehrsmittel für die Landwirthschaft seien. Die Einfuhr ausländischen Getreides auf den Kanal könne durch eine einseitige Agrarpolitik in Schranken gehalten werden. Er (der Minister) habe neun Jahre lang als vorkühler, ja kleinlicher Finanzminister gegolten; er werde sich jetzt nicht anders erweisen, als daß er seine Reite vollständig für die Sicherheit unserer Finanzen nicht verheben. Dafür habe er zu wirken gesucht und werde weiter wirken, wenn er noch Minister bleibe. (Beifall.) Wie würde er für die Vorlage eingetretten sein, wenn er angenommen hätte, daß die östlichen Provinzen nach Möglichkeit haben würden. Weßhalb begnüge die Reite sich diesen Kanal als einen durch die Polopolitik, nachdem sie eine ganze Reihe von Kanälen bewilligt und im Rhein-Kanal eine neue Eisenbahnlinie geschaffen habe? Ueber die Maßnahmen nach Ablehnung der Vorlage habe die Staatsregierung noch nicht beschlossen; aber einfach bei Seite legen werde die Regierung die Vorlage nicht, die Parteien und großen Interessenten müßten sich damit begnügen, wie auch die Entscheidung sei, und auf welche Seite sich der wahre Vaterlandsfreund stellen müsse. Zur Führung der Steuern in den östlichen Provinzen werde die Regierung nach Kräften beitragen. Auch bei Ablehnung der Vorlage werde sie dem nächsten Landtag eine Vorlage zur Regulierung der Reite und Ober ausgeben lassen. Es ist die Frage aufgeworfen worden über die Polopolitik der Regierung für den Fall der Ablehnung des Kanals. Es ist beabsichtigt, daß die Stellung der Regierung die der Beschlüsse des Hauses zu künftigen Folgen vorher keine Beschlüsse gefaßt hat, und ich bin daher gar nicht im Stande, auf eine solche Frage Antwort zu geben. Aber das möchte ich doch sagen: wenn es sich hier um ein ganz außerordentliches wirtschaftliches Unternehmen handelt, welches 1880 aus der Initiative der Landesregierung begonnen wurde, ein Unternehmen, welches vorbereitet wurde Jahre hindurch in voller Kenntnis des Landes, gegen welche Vorberathungen niemals ein Widerspruch erhoben wurde, ein Unternehmen, welches Interessentenreife und Bewilligung garantiert haben, ein Unternehmen, über welches Reine mit anderen Einnahmen mit der Unterstützung Seiner Majestät des Kaisers und Königs abgeschlossen sind, ein Unternehmen, welches nicht ein geringes, lediglich kleinliches Unternehmen darstellt, sondern allerdings die ganze Verkehrs- und Wirtschaftspolitik des Reiches berührt — daß die Staatsregierung ein solches Unternehmen nicht wie ein einfaches dreieckiges Eisenbahnunternehmen behandelt. Ich wünsche, daß auch der Landtag, das Haus und die Reichsversammlung sich überlegen, auf welche Seite sich der Vaterlandsfreund stellen wird. (Beifall.) Ich meine, daß, wie diese ganzen Verhältnisse in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht in Deutschland liegen, namentlich auch für die großen Interessen der produzierenden Kreise, derjenige, dem Vaterlande, den größten Vortheil leistet, der in diesen Reite, steht, wenn er auch im Allgemeinen kein Freund der Förderung von Wasserwegen gegenüber Eisenbahnen ist, der Vorlage zustimmt. Damit leistet er dem Vaterlande einen wesentlichen Dienst. (Stürmischer Beifall links.) — Abg. Schmedding (nat.-lib.) äußerte seine Verwunderung darüber, daß der Widerspruch gegen die Vorlage von der Rechten ausgehe, die sonst die Stütze der Regierung sei. — Die Beratung wird geschlossen; es beginnt die namentliche Abstimmung. — Es kommen zunächst die Nummern 1 und 2 des § 1 zur Abstimmung (Dortmund-Rhein-Kanal). Es theilnehmen sich bei der Abstimmung 422; ein Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Mit Ja stimmen 339, mit Nein 212 Abgeordnete. Diese Regierungsvorlage ist also hiermit abgelehnt. Hieran schließt der Abgeordnete v. Gumbert einen Antrag auf namentliche Abstimmung über den Mittelkanal selbst an. Der Antrag wird insofern von den konservativen Führern v. d. Gumbert und v. d. Sosa wieder aufgenommen. — Bei der Abstimmung über die Nr. 3 des § 1, Mittelkanal, sind 419 Abgeordnete anwesend, davon enthielt sich 63 der Abstimmung, jedoch nur 344 Ja Stimm abgaben. Bei der Abstimmung ergaben sich 126 Ja, 228 gegen die Regierungsvorlage, die hiermit in zweiter Lesung abgelehnt ist. Ein Vertheilungsantrag wird hierauf sowie auch die folgenden §§ 2 bis 5 ohne jede weitere Debatte abgelehnt. Der § 6 der Vorlage wird bei einer Ausdehnung des Hauses durch Kammerprüfung angenommen. § 7 wird dagegen abgelehnt. § 8 und Überschrift sowie Einleitung werden angenommen, jedoch die Vorlage noch in die dritte Lesung gelangt. Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen: kleinere Verlesungen, Interpellation Ding. Der Präsident theilt mit, daß die dritte Lesung der Kanalvorlage auf übermorgen angelegt werden soll.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das langjährige Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und des Reichstags, Robert v. Benda, ist auf seinem Gute Rudow gestorben.

Berlin, 17. August. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Entwurf der Bildung von Wählerabtheilungen hat die ersten drei Sitzungen der Kommission am 17. August, am 18. August und am 19. August abgehalten. Am 17. August wurde der erste Bericht der Kommission über die ersten drei Sitzungen der Kommission am 17. August, am 18. August und am 19. August abgehalten. Am 17. August wurde der erste Bericht der Kommission über die ersten drei Sitzungen der Kommission am 17. August, am 18. August und am 19. August abgehalten.

* Die „Zustimmungsvorlage“ wird, nachdem im Zusammenhang mit der Kanalvorlage, wieder in den Vordergrund gekommen. Es ist beabsichtigt, man sich dabei mit der Frage, wie das Centrum

Gemeinsame Ortskrankenkasse zu Wiesbaden.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die schnellst erwartete **Familien-Versicherung** mit 1. Oktober cr. für ihre Angehörigen ins Leben tritt. Die Versicherten erhalten im Erkrankungsfall freie ärztliche Hilfe von Seiten der Herren Hausärzte, Medicamenten und Heilmittel. Schnelteste Behandlung ist zugesprochen. Der vom Familienmitglied hierfür zu leistende Monatsbeitrag ist auf Mfr. 1.20 festgesetzt und im Voraus zu entrichten. Umgehungen würde man, da eine vierteljährliche Garantenzeit vorgehoben ist, spätestens bis 1. September im Bureau der Ortskrankenkasse, Eulentstraße 22, beibringen. Im Uebrigen verweisen wir auf einen diesbezüglichen Artikel im letzten Heft dieses Blattes. F 391

Namens des Vorstandes der Ortskrankenkasse:
J. C. Meiser.

Kranken- u. Sterbekasse für Schreiner u. Gen. verw. Ber. zu Wiesbaden. E. H. No. 3.
Samstag, den 19. August, Abends 8 1/2 Uhr, in den Drei Königen, Marktstraße 25.

Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Antrag einer Anzahl Mitglieder, betr. die Entlassung eines Mitglieds; 2) Anträge seitens der Mitglieder auf Abänderung des § 13 des Statutes: a. Einführung des Wartensystems, b. Aufhebung der Kassierbefugnis, c. Aufhebung der Kasse; 3) Sonstige Angelegenheiten.
Wir laden die Mitglieder hiermit ein und bitten um zahlreichsten Besuch.

Der Vorstand.

Dr. med. Rosenthal,
Tannusstrasse 11. 11082
Von der Reise zurück.

Von der Reise zurück.
Zahn-Arzt Becher.

Zum Einmachen empfehle 10588
ächten Rheingauer Weissessig
aus der Rheingauer Weissessig-Fabrik und Weingroßhandlung von **Martin Prinz**, Schierstein im Rheingau, per Liter 30 Pf. **Ferd. Alexi**, Michelsberg 9.

Schnell-Backpulver.
MOEBUS
Packett für 1 Pfund Mehl 10 Pf.
Mischlingen des Gebäcks
ausgeschossen.
10 Packete 90 Pf., große Packete
für 3 Pfund Mehl 25 Pf. Back-Rezept
beiliegend.
Nur zu haben
Drogerie Moebus, Tannusstrasse 25.
Telephon 82.
J. Minor, Schwalbacherstrasse 33. 256

Diamantmehl,
feinstes aller Mühlen, resp. Confectmehl,
Pfund 17 Pf.,
bei 50 Pfund a 16 Pf.
Weizenvorschußmehl 000,
allerfeinstes Rodenmehl,
Pfund 14 Pf.
Bestfaßiges Müllerbrod.
Gerstbrod 36 Pf.
Weißbrod 38 Pf.
Weißbrod 41 Pf.
C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstr. 49. Telephon 414.

J. Rapp's Natur-Medic.-Tokayer
J. Rapp's Natur-Medic.-Malaga
sind im Laboratorium des Herrn Geh. Hofr.
Prof. Dr. R. Fresenius untersucht, voll-
kommen rein befunden und **günstig**
begutachtet.
Diese **J. Rapp's Specialitäten**
werden **Kranken, Reconvalescenten,**
Schwächlichen, Kindern u. s. w.
bestens empfohlen.
Ich bitte, **genau** auf meinen Namen
u. meine gerichtlich eingetragene Schutz-
marke zu achten.
J. Rapp, Herzogl. Sächs.
Hoflieferant.
Weinbau u. Weinhandl. en gros u. en détail.
Haupt-Geschäft: „**Moritzstrasse 31.**“
Weitere Verkaufsstelle:
„**Neugasse 18/20**“, nächst der Marktstr.
Telephon 716. 10856

Von den meisten Fremden besucht!
Kaufhaus Führer, in allen Räumen des Hauses
Kirchgasse 48. Telephon 309.
Größtes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.
Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.
Moderne Galanterie, Bijouterie, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Körbe,
Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen,
Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 6749
Billige feste Preise. — Versand nach allen Plätzen der Welt.
Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.

Chemisches Laboratorium zu Wiesbaden.

(Vom Staat subventionierte akademische Lehranstalt mit der Berechtigung zur praktischen Ausbildung von Nahrungsmittel-Chemikern für die Hauptprüfung.)

Das chemische Laboratorium verfolgt, wie bisher, den Zweck, junge Männer, welche die Chemie als Haupt- oder Hilfsfach studieren wollen, aufs Gründlichste in diese Wissenschaft einzuführen und mit ihrer Anwendung in der Industrie und den Gewerben, im Handel, der Landwirtschaft etc. bekannt zu machen (Specialkurse für chemisch-technische Analyse, organische Chemie, Lebensmitteluntersuchung, Bakteriologie). Es bietet auch Männern reiferen Alters Gelegenheit zu chemischen Arbeiten jeder Art. Das Wintersemester beginnt am 16. Oktober. Statuten und Vorlesungsverzeichnisse sind durch die Geschäftsstelle dies. Blattes, durch C. W. Kreidel's Verlag in Wiesbaden oder durch die Unterzeichneten unentgeltlich zu beziehen.

Wiesbaden, im August 1899.

Professor Dr. H. Fresenius. Professor Dr. W. Fresenius. Professor Dr. E. Hintz.

Mainzer Wild- und Geflügel-Halle, Von der Reise zurück.

Inh.: Emil Petri.
726. Telephon 726. 726. Telephon 726.
Junge Maß-Gänse 5.80 Mfr.
" " Enten 2.50 "
" " Gänse 1.20-1.40 "
" " Lenden 0.60 "
Fricassee-Gänse 1.80 "
Fricassee-Lenden 5.50 "
Kalkül 2. — "
Reichener 7. — "
1.50. Diesjährige Fegehühner zur Nacht 1.50.

1895er Tischwein
von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 3344

Thiele's
anilicp.
Fuss-Streupulver
empfiehlt 10945
Central-Drogerie
(Inh.: Wilhelm Schild),
Friedrichstr. 16 und
Michelsberg 23.

Reise:
und Sand-Rosier (Kaiser-Rosier),
Zischen, Touristen-Zischen, Eau
Nancy, Solenträger empfiehlt bei
guter Arbeit zu billigen Preisen 11140
F. Lammert, Sattler, Grobenstr. 9.
NB. Neu-Anfertigung u. Reparaturen prompt u. billig.

Conservirte Gemüse u. Früchte 1899er Ernte.

Ich habe auch in diesem Jahre wieder den **Alleinverkauf** meiner sehr leistungsfähigen Braun-schweiger Gemüse-Conserven-Fabrik übernommen. Als bevorzugter Abnehmer werde ich von dieser sowohl durch die **Qualität** meiner vorzüglich bekannten

conservirten Gemüse,
als auch durch die **niedrigst gestellten Preise** derselben unterstützt. Bei Aufträgen, welche mir bis zum 1. Oktober zur Herbstlieferung zukommen, bewillige ich auf die billigsten Fabrik-Preise

10 % Rabatt.
Bei Vorausbestellungen auf meine

conservirten Früchte
5 % Rabatt.

Meine **Obst-Conserven** sind auch von bester Qualität und ebenso wie bei meinen Gemüsen die Dosen **reell** gefüllt. Ich bitte hierauf besonders zu achten, da bei den vielfach vorkommenden Schleuderpreisen nicht nur der quantitative, sondern auch der qualitative Inhalt der Dosen leiden muss.

Special-Preislisten stehen gerne zu Diensten. Meinen seitherigen werthen Abnehmern werden Preislisten direct zugehen.

Ich bitte, mein günstiges Angebot zu benutzen und mir gütige Aufträge gefl. baldigst zukommen zu lassen. 9983

Telephon No. 258. **J. Rapp Nachf.** Goldgasse 2,
(Inh.: Oscar Roessing),
Fabrik-Niederlage von Gemüse- und Obst-Conserven.

Irrigateure, nur allerbeste Qualität, complet von 1,50 Mk. an bis 4 Mk.
je nach Ausstattung, Bettunterlagen und sämmtliche Artikel für die Wochenstube. 10658
Drogerie „Sanitas“, 3. Mauritiusstrasse 3.

Dr. med. Böttcher,
Kleine Wilhelmstrasse 5.
Spr. 9-11 Vorm.,
3-4 1/2 Nachm.

Einmachgläser
das Stück von 5 Pf. an und höher
empfiehlt
Kaufhaus Nietschmann N.
neben M. Schneider's Geschäftshaus
29. Kirchgasse. Kirchgasse 29.

Galster's
Cheruskenträger
Eine Wohlthat für beleibte
Herren, für Kiegler, Reiter,
Turner, Radfahrer etc. etc.
Freiheit des Rückgrates,
freie beugende Bewegung!
Dieser solide, bequeme
Rückenstütze ist stets vor-
rätig bei
8281

M. Bentz,
2. Neugasse 2,
ist der Beste der Welt! n. d. Friedrichstrasse.

Rheumatisch Leidende
können in 8 Tagen gefunden. Komme auf Wunsch. Briefe
unter J. 33337 bef. die Ann.-Exp. (E. 33337) F 174
Jak. Vowinkel, Eiserfeld.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 384. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 18. August.

47. Jahrgang. 1899.

Kaffee ringt der denkende Geist nach dem Geigen,
wer aber Weis und Kind am Leben hält, der fühlt sich
der hohen Gewalt unseres Lebens innig verbunden in
seinem Frieden.

Freitag.

(41. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Kreher.

Es drang nicht weiter in ihn, weil ihr Alles, was mit
Geschäften zusammenhing, ein Rätsel war.
Und als Beide, mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt,
in den Eisenbahnwagen stiegen, konnte man nicht behaupten,
daß ihre Stimmung eine besonders rosigte war.

Amalie, die, sobald sie Veranlassung dazu hatte, gern
grübelte, seufzte leicht auf und dachte: Nun fährt die „gute
Tochter“ mit ihrem „Beisitzer“ wieder heim!
In Florenz hatte sie ein junges Mädchen beobachtet, das
gleich ihnen auf der Stillenochsenfahrt sich befand und von
dem man immer befürchtete, es würde sich im nächsten
Augenblick aus nächster Nähe der Pforten verschlingen. Beide
waren hübsche Menschen, von Natur wie geschaffen,
bereits einen Leib und eine Seele zu bilden und sich Worte
von ewiger Liebe und Treue zuzuschreiben.

Ob sie immer noch in derselben Turellanzenmanier mit
einander verkehrten? fragte sie sich. Unwillkürlich mußte sie
sich und ihren Mann mit jenem Mädchen vergleichen, und
die Summe ihrer daraus gezogenen Erkenntnisse war die,
daß der bide Ehe eine recht langweilige Einbildung zu machen
beginnte, ungeführt wie eine Ratete, die ein paar hübsche
Leuchttürme gewesen wäre und dann plötzlich verfunken war,
man wußte nicht woher.

Soß er ihr nicht gegenüber, als wollte er demnach
seine silberne Hochzeit mit ihr feiern und dachte darüber
nach, was er während dieser 25 Jahre Alles verdorben habe?
Was mag er wohl schon Alles auf seinem Gewissen
haben? dachte sie dann weiter in einer jener böswilligen
Annahmen, die junge Frauen öfter überkommen, sobald
das erste Tröpfchen Hoff im erhitzen Blut der Liebe zu
wirken beginnt.

Es war eine ganz natürliche Folgerung dieser Be-
trachtung, daß ihr plötzlich jenes Mädchen wieder einfiel, das
bei der Ankunft Gustavs auf dem Kaiserhof Bahnhofe ihr
besonderes Interesse erregt hatte.

Wenn man so einem Menschen nur einmal in die Seele
blicken könnte, war ihr weiterer Gedanke. Was für ein
Rätselprinzip von Dunkelheit würde dann zum Vorschein kommen!
Denn erwarb sie, ob sie auf ihren Mann wohl jemals
eifersüchtig werden könnte, mußte sich aber sofort wundern,
wie gleichgültig sie diese Frage sich.

Und als der bide Ehe die seltsame, etwas karriert ge-
mußte Kellnerin abnahm, die sie auf seinem Kopfe un-
ausgesprochen fand, sagte sie sich, daß es auffallend sei, so
wenig Haare auf dem Scheitel eines verhältnismäßig jungen
Mannes zu sehen.

Sie war bereits auf dem Standpunkt angelangt, ihre
junge Ehe mit kritischen Blicken zu betrachten, was um so
fähiger geschah, je mehr sie sich vom Süden entfernten.

Der bide Ehe lächelte sie durchaus nicht. Er hatte im
Gepäck die Bekanntheit eines Wäfflers gemacht, und so
vernahm denn Amalie, sobald sie einmal unwillkürlich zu-
hören mußte, nur Summen und Jodeln, begleitet von Aus-
drücken und Bezeichnungen, die sie nicht verstand und auch
nicht verstehen wollte, die sie aber zu der Ueberzeugung
brachten, daß ihr Mann die Musik zu den Tänzen ums
goldene Stab ziemlich genau kennen müsse.

Wenn nun Mama wieder einmal Lust verspürte, Spekula-
tionen an der Börse zu machen, dann kam sie sich ja

durch ihn orientieren lassen, dachte sie, lehnte den Kopf in
den mollenen Polsterwinkel und schloß die Augen.

Als sie in Berlin wieder angelangt waren, fanden sie
ihre Wohnung im Westen auf das Schönste geschmückt und
in einem derartigen behaglichen Zustande, daß Amalie ein
wirklich vergnügtes Lächeln zeigte und ihre Mutter zum
Danke dafür herzlich auf den Mund küßte, dann auch
freudig die Stirn ihrer Schwiegermutter mit den Lippen
berührte, als Frau Siebert ohne Belieres den Einwurf
gemacht hatte, daß auch diese an dem „Arrangement“ lebhaft
beteiligt gewesen sei.

Beide Frauen hatten in Begleitung Gustavs das Pärchen
auf dem Kaiserhof Bahnhof in Empfang genommen und
sie im eigenen Gespann gleichsam in stillem Triumph nach
Hause geführt.

Und nun gab es ein gegenseitiges Staunen, Erzählen
und Fragen, sobald sämtliche Räume davon überhallten,
als man sie vereinigt durchschritt, um den kleinsten Winkel
und das geringste Möbelstück in Augenschein zu nehmen.

Man kam aus dem Vaden und Scherzen dabei nicht
heraus, weil Gustav immer dazu den Ton angab und die
übrigen dadurch mit fortgerissen wurden. Auch Frau
Reichmann beteiligte sich lebhaft daran, was Amalie ganz
besonders auffiel und sie zu der Ausrufung ihrer Mutter
gegenüber drängte, daß die „Schwiegermama“ lange nicht
mehr so lebhaft aussehe wie früher, vielmehr verhältniß-
mäßig einen überraschend guten Eindruck machte.

„Du kannst Du sehen, wie rasch sich der Zustand eines
Menschen ändert, wenn er seine heißesten Wünsche erfüllt
sieht“, erwiderte Frau Siebert bedeutungsvoll. „Nebstigen-
falls, ich finde, daß Du außerordentlich wohl aussiehst
und die italienische Luft Dir gut bekommen ist.“ fügte sie
sogar lebhaft und selig hinzu, in ihrer Freude heute ganz
darauf vergessen, soviel als möglich zu reden. Hatte sie
doch alles Das nachgeholt, was sie während Wochen ent-
behrt hatte.

„O, ich kann auch weiter nicht klagen“, gab Malchen
etwas geziert zurück. Dann benutzte sie die Gelegenheit,
im Geheimen eine Frage zu stellen: „Was macht Schöbel?
Hat er sich bereits in Alles gefunden?“

„Ganz und gar.“ Er denkt gar nicht daran, sich die
Sache irgendwo zu Herzen zu nehmen. Gustav hat Recht
gehabt. Sonst ist er gesund, und tüchtig im Geschäft
nach wie vor.“

„So, das ist hübsch“, kam es wieder gleichgültig über
Amalies Lippen.

Im Innern fühlte sie sich getraut, die Stimmung des
„Mitternachts“ in so offenkundiger Art geäußert zu hören.
Sollte es sich wirklich so verhalten, er sie so schnell vergessen
haben? Wo blieb dann der Traum von der „treuen Seele“,
auf deren Bestand bereits sie hoffte!

Frau Siebert ließ diesen Gesprächsstoff sofort fallen,
was Amalie auch angenehm war, da sie, müde und abge-
schaut von der Reise, nicht gleich aufs Neue in alten
Erinnerungen wühlen wollte.

Ehe hatte einige Glas Zeit befohlen, die man im Stehen
trank, weil die Mütter und Gustav sich bald verabschieden
wollten, um das Ehepaar nach den Anstrengungen der
langen Fahrt nicht zu lange zu stören.

Man hatte verabredet, am anderen Tage zum gemein-
schaftlichen Mittagessen sich zusammenzufinden, weil Frau
Siebert nun einmal es sich nicht nehmen lassen wollte, bei
den ersten Leistungen der Küche im Hause ihrer Tochter
zuzugucken zu sein.

„Nun, wie habt Ihr Euch denn vertragen?“ raunte
Gustav dem Freunde zu, als sie abseits von den Frauen
standen und nun endlich ein paar Worte ungehört plaudern
konnten. „Wie es scheint, seid Ihr wirklich ein Herz und
eine Seele geworden.“

„Sind wir auch, sind wir auch, mein lieber Junge“,
erwiderte Reichmann mit der allen überlegenen Miene, die

er so gern aufsetzte, wenn die Giebelkeit in ihm sich regte.

„Du weißt ja, mein Wahlspruch war immer: veni, vidi, vici
— ich kam, ich sah, ich siegte. Spökt! . . . Habe ich Dir
nicht immer gesagt, daß Extreme sich berühren? Und
Malchen und ich waren doch nur einmal Extreme, die not-
wendiger Weise eines Tages sich gegenseitig anziehen mußten.
Du hältst nur sehen sollen, wie wir in Italien gelebt
haben. Aufgegessen hätten wir uns beinahe vor Liebe!
Denkst Du, ich hätte da unten viel von Herrlichkeiten ge-
sehen? Keine Spur. Ich weiß wirklich nicht, ob der Himmel
da so blau ist, wie man allgemein behauptet. Nur Das
weiß ich, daß wir keine Zeit dazu hatten, viel nach dem
Himmel zu gucken. Wir hatten ihn ja in unserer jungen,
durch nichts getrübt Ehe genug. Was gehen einen da die
böhmischen Dörfer an? Es können meinetwegen auch
italienische sein. Ja, ja — wenn man unwiderstehlich ist
und die Frauen kennt!“

Gustav lachte unterdrückt und stieß ihm lustig in die
Seite, dann sagte er: „Mitter Schmeckenstücker, Du! Jetzt
glaube ich wirklich, daß Du etwas Hasenrüsschen an Dir
hast. Ich weiß zwar, daß die Liebe sehr oft in der Ehe
kommen soll, daß aber Euer Verhältnis so rosig sich ge-
stalten würde, hätte ich nicht geglaubt. Dann gratuliere ich
wirklich von Herzen.“

„Danke“ Rimm Dir also ein Beispiel daran, wenn
Du heiraten sollst. Sei lebenswirdig und reell, dann
wird es Dir an dem Entgegenkommen Deiner Zukünftigen
nicht fehlen. Vor Allem, wenn Du Deine Hochzeitsreise
nach Italien machst, studiere vorher Land und Leute gründ-
lich, nimm womöglich Unterricht darin bei einem italienischen
Professor, wie ich es hier getan habe.“

„Oder Manschellengelehrter“, raunte ihm Gustav ver-
gnügt zu und stieß ihm aufs Neue bedeutungsvoll an.

„Nicht so laut“, gab der bide Ehe mit förmlicher Miene zurück.
Beide lachten und gestellten sich zu den übrigen, Gustav
mit dem Gedanken beschäftigt, was für Ausbeute die Ehe
hervorzubringen im Stande sei.

Eine Stunde später ließ es Reichmann seine Ruhe. Er
wollte nach dem Geschäft, um sich heute noch nach den
wichtigsten Ereignissen persönlich zu erkundigen. Gern hätte
er seine Frau mitgenommen, aber sie gab vor, zu ermattet
zu sein. Er drang auch nicht weiter in sie, weil er seine
besonderen Gründe dazu hatte, die eng mit seinen Comptoir-
Geheimnissen zusammenhängen. Er versprach jedoch, sobald
als möglich zurückzukehren.

Als Amalie diese Zeit dazu benutzte, noch einmal durch
die acht großen Zimmer der Wohnung zu schreiten, in denen
Alles von Eurus Krogge, kam sie sich fremd vor, sie wußte
nicht weghals. Ein Gefühl der Verlassenheit beschlich sie,
gleich dem eines Sängers, hinter dem sich toben die
Reiterführer geschloffen hat.

Und doch war sie frei, hatte sie das erreicht, wonach
so viele junge Mädchen sich zu sehnen pflegen. Aber sie
fühlte und empfand es, kaum an der Schwelle ihres heiligen
Wirkens angelangt, mit einer Schrecklichkeit, wie sie sie nie
erwartet hätte: daß sie frei sei wie in einem goldenen Käfig,
aus dem wohl ihre Gedanken zurückfliehen durften in die
Vergangenheit, niemals aber sie selbst mit den Hoffnungen
und Wünschen ihrer Mädchenjahre.

Ein unbefanntes, peinliches Weh im Herzen ging sie
in ihr Musikzimmer, in dem auf Anordnung ihrer Mutter
die Ebenholzmöbel, die man ihr früher gekostet hatte, fast
genau so aufgestellt waren, wie in ihrem Elternhause.

Schon vorher hatte sie sich darüber gefreut und nun
endlich zog ein seltsames heimliches Gefühl in ihre Seele.
Sie setzte sich, verdrängte die Arme über den Schoß, ließ
den Blick im Kreise über all die liebgeordneten Gegen-
stände schweifen, schloß dann die Augen und wachte sich in
jene Zeit zurück, als die täglichen Gespräche zwischen ihr und
Schöbel durch's Sprachrohr zur Gewohnheit geworden waren.
(Fortsetzung folgt.)

Einmachzucker

in reicher Auswahl

empfiehlt

9899

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

Zum Putzen, Reinigen und Ausbleichen der Möbel
hält sich unter, v. g. reicher Ausstattung best. empfohlen.
H. Müller, Weißstraße 13, Part.

Rheingauer Weinessig.

nach eigenem Verfahren des Fabrikanten
pasteurisiert, d. h. keimfrei hergestellt, daher
allerbeste Garantie für vorzügliche Conser-
vierung der Früchte oder Gemüse. Trotz
seiner Stärke mild im Geschmack, frei von
jeglichen Gewürzen und billig im Verkauf.

Liter Mk. 0.30.

Wilh. Heinr. Birk,

Recke Adelheid- und Oranienstrasse.

10070

Kohlen,

Zur Deckung des Winterbedarfs ist
gegenwärtig die günstigste Zeit.

Als besonders vorteilhaft zum Einkochen von Früchten

empfiehlt

ungebläute grobkörnig gemahl. Krystall-Raffde.,

bei 1 Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 29 Pf., bei 25 Pfd. 28 Pf. per Pfd.,

ungebläute grobkörnige Krystall-Brod-Raffde.,

bei 1 Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 29 Pf., im Brod 38 Pf. per Pfd.,

9897

Fruchtzucker in 5-, 10-, 20-Pfd.-Korb-Flaschen.

J. Rapp Nachf. (Oscar Roessing),

Telephon No. 258.

Colonialwaaren-Handlung, Goldgasse 2.

alle Sorten Mager-, Halbfett- u. Fett-Kohlen,
Eierkohlen, Braun- und Steinkohlen-
Brikets, Conks, Kiefern- und Buchen-
Anzünde- u. Brennholz, Abfallholz, Holz-
kohlen und Lohkuchen empfiehlt in nur 1a
Qualitäten bei billigsten Preisen

Aug. Külpp.

Comptoir: Hellmundstrasse 33.

10507

